

Deutsches Reich.

... und Personalnachrichten. Wie die Staats...

* Berlin, 10. October. Der Berliner Magistrat...

Es ist nicht beabsichtigt, zwar nicht allen Rentnern...

Gegenüber dem Klagen der landwirtschaftlichen Kreise...

* Die Schaffung städtischer Ehrenrechte. In den...

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat...

Der Herr Reichsanwalt für die Weltausstellung in...

* Belgien. Der „Soll“ schreibt: Zwei ausserordentliche...

* Italien. Was Salsador wird dem „Vol. Rag.“ über...

... auf andere Linien umzulegen, um vorwärts zu kommen...

Da endlich war der Vertrag im Schooße des Magistrats...

... die Herren nie so recht zufrieden, sie wünschten...

kommen. Man glaubt, daß auch das Urteil des...

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiel. (Wochen-Spielentwurf.)...

86. Plenarsitzung der Handelskammer zu Wiesbaden.

Wiesbaden, 10. October. Anwesend sind die Herren: Franz Febr. Wiesbaden...

Die Sitzung für 1896/96 ist von den Herren C. B. Poths...

Am Ende des Jahres 1896 scheiden aus der Kammer die Herren:

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Kammer...

Der Herr Reichsanwalt für die Weltausstellung in Paris...

Dementsprechend sind die Grunddaten an die namhaftesten...

Die Handelskammer hat Beschlüsse gefasst, Erhebungen...

... die Herren nie so recht zufrieden, sie wünschten...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. October. - Geschichtskalender. 10. October. 1708. Graf v. Jäger...

- Zum Kaiserfest. Die von dem Magistrat und der...

- Aber den Feind des Ehepaars. Der für morgen...

Arbeiter und für den Fabrikanten beunruhigt. Die Fabrikanten...

Der Antrag des Herrn Jung entfällt, werden dem...

Die Kammer hat schon in 1891 bei der Königl. Eisenbahn...

Der Verband deutscher Wähler hat bei dem Reichstages...

Die Kammer stellt zur Zeit Erhebungen über die im...

In den Beratungen des Deutschen Handelsrats über den...

Zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern...

Auf eine Anfrage des Reichs. Potentats, in welchem...

Die Kammer hat sich ferner auf eine Anfrage des Potentats...

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die...

Die Eingabe der Kammer an den Herrn Minister der...

Eingegangen sind das Protokoll der letzten Sitzung der...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. October. - Geschichtskalender. 10. October. 1708. Graf v. Jäger...

- Zum Kaiserfest. Die von dem Magistrat und der...

- Aber den Feind des Ehepaars. Der für morgen...

Personal-Nachrichten. Der russische General-Feldmarschall Graf Gurko ist mit Familie und Dienerschaft...

Bühnliche Schaulust. Da die bühnlichen Vorurtheile auf Blöße zu den während der Anwesenheit...

A.T. Rechenz-Theater. Da am letzten Sonntag Kammling mit alle Beweise nach Witten befördert werden konnten...

Barthana. Die Verlobung des Himmelsboten und der Prophezei im weiten Saale des Rathhauses hat nach nicht von ihrer Ausdehnung zurückgesehen...

Der Altersheim-Verein beschließt nächsten Monats den 12. d. M. einen Ausflug nach Hötting zum Besuch der fernöstlichen Ausstellung...

Gewerbliche Lehranstalt. Das Wintersemester beginnt morgen, Sonntag, den 11. October, und der zur Ergänzung des Sommersemesters...

D.H.H. Chalons, 10. October. Beim Champagner nach dem Dejeuner brachte gestern Präsident Faure folgenden Toast aus, welcher von allen Gästen lebhaft begrüßt wurde...

Auszeichnung. Der bekannte Röhrenfabrikanten-Firma Singer & Compagny, U.S. (vormals G. Heilmann), welche auch hier eine Niederlassung besitzt...

Hildershausen, 9. October. In der verflochtenen Nacht wurde wieder in die heilige Babstheil-Station eingedrungen...

Freidenkerei. Dieser freie der Jungverein Freidenker-Vereins des Gau-Alt-Deinich hier seit 18 Jahren...

Gerichtssaal.

Wiessbad, 10. October. (Strafammer). Vorstehender: Herr Landgerichtsrath Dr. C. Retterer der königlichen Staatsanwaltschaft...

Das Garenpaar in Frankreich.

D.H.H. Chalons, 9. October. Schon vom frühen Morgen an trafen die Mannschaften auf dem Paradeplatz ein...

D.H.H. Chalons, 10. October. Beim Champagner nach dem Dejeuner brachte gestern Präsident Faure folgenden Toast aus...

O.T.C. Chalons, 10. October. Der Gar verließ dem Präsidenten des Reiches, Faure, sein Bild mit einer Rede, in der er die Gemüths- und geistigen Bildung...

Hausbesitzer, Frederich zum General-Antanten und Prinz Orlow zum Adjutanten. Bei der Abfahrt des Garenpaars...

D.H.H. Paris, 9. October. Der Generalstab von Bedrängen ein Grundbesitzer und zwei Zehner mit dem Präsidenten...

D.H.H. Paris, 10. October. Mit allgemeiner Spannung wurde gestern Abend der Triumphzug des Garen erwartet...

Lezte Nachrichten.

Central-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 10. October. Die Morgenblätter melden aus St. Petersburg...

London, 10. October. Die meisten Blätter besprechen eine solche in Gombourgh gehalten Rede Lord Rosebery...

Berlin, 10. October. Die Kameruner Balongas Togeleute in der Gombourgh-Ausstellung haben gestern die Stelle nach ihrer Heimath angetreten...

Magdeburg, 10. October. Der Heidenstein-Museum und Madame Oberlein vom Gombourgh-Theater in London...

London, 10. October. Lord Rosebery sprach gestern Abend in Gombourgh über seine Mission in der türkischen Frage...

Giessen. Geschäftsbericht der Frankfurter Börse vom 10. October. Billige 12 1/2, Abt. Credit-Anstalt 108 1/2...

Wasser-Nachrichten. A. Mainz, 10. October. Fahrregel: Vormittags 2 m 58 am gegen 2 m 58 am am gestrigen Vormittag.

Geschäftliches.

Da die Russische Gemeinde zur Zeit sehr groß ist, so wird der Gottesdienst von Sonntag, den 11. d. M., nicht mehr in der kleinen Kapelle...

Sergius v. Protopopoff.

Verloren

eine gold. Damendach mit 4 Reine. Monogramm N. B. Dem Wiederbringer 80 Mark Belohnung Hotel Central. 12962

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 87 Seiten.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 476. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 10. October.

44. Jahrgang. 1896.

Ein Zustand der Dinge, in welchem ein großer Theil der thätigsten und strebsamsten Geister es räthlich findet, die Hauptregeln und Grundsätze ihrer Lebensregung in ihrer eigenen Brust zu verschärfen, und den Versuch zu machen, in dem, was sie an die Öffentlichkeit drängen, so weit wie möglich ihre eigenen Schlussfolgerungen mit Voraussetzungen zu vereinen, denen sie innerlich längst entlagt haben, — kann nicht offene, fürdahlte Charaktere heranzüchten, logische, unerschütterliche Geister, wie sie einst die deutsche Welt zierten. Die Art von Menschen, die hierbei zu erwecken ist, sind bloße Anhänger von Gemeinplätzen, Feindler der Wahrheit, deren Kennzeichen in allen bedeutenden Angelegenheiten nur auf ihre Dörner berechnet sind und nicht aus eigener Lebensregung herrühren.

J. S. Mill.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Alexanderhof.

Roman von J. v. Brun-Barnow.

Baronin Miriam hätte jetzt in dem ganzen diabolischen Zauber ihrer Jugendlichkeit vor ihr stehen können, er würde sich kalt und gleichgültig von ihr gewandt, ihr kaum einen bewundernden Blick geschenkt haben. Ob sie sich dessen bewußt war? Nein, denn sie war eine eitle Frau, und eitle Frauen besitzen eine erstaunliche Blindheit über sich und ihre Person. Wenn der Schleier ja reißt, so geht das selten ohne offene Empörung, wie daß gegen die kühne Hand, die das Gewandt hat, ab.

Auf ihrem Zimmer angekommen, fand die Baronin ihre Stiefmutter in der stüblichen Laune. Die junge Dame versicherte, sie hielte es auf Alexanderhof keinen Tag länger mehr aus, es sei zu entsetzlich langweilig. Nachbarschaft gebe es nicht, der einzige Herr, Professor Sternau, behandle sie wie ein unwillkürliches Kind. Alfons ginge den ganzen Tag auf die Entenjagd oder wie sie in der Säugamme in der Walde und lese einen langweiligen Schmätzer und Florence würde entweder bei ihrem Vater, oder made mit ihr Epaziergänge, auf denen man keinem einzigen anständigen Menschen begegnete. Kurz, wenn ihre Mutter nicht bald abreise, so würde sie auf und davon gehen und sie allein zurücklassen.

Die Baronin, an solche Klagen bei ihrer unbeschäftigten und stets nach Unterhaltung verlangenden Tochter gewöhnt, ließ sie ausreden und erklärte dann ziemlich bestimmt, daß an eine Abreise durchaus nicht zu denken sei. Ich muß hier bleiben, sagte sie mit überausender Offenheit hinzu, um eure Zukunft zu sichern. Alfons ist viel zu genial, um seinen Vortheil im Auge zu behalten. Wenn Dein Onkel stirbt, was bei seiner großen Kränklichkeit und den unangenehmsten geistigen Aufregungen, in welche ihn diese spirituellen Unterhaltungen bringen, täglich zu erwarten steht, so ist es gut, wenn wir anwesend sind und Deines Bruders Interesse wahren.

Aber Mama, wandte die argeose Tochter ein, wenn Du meinst, daß dem armen Onkel solche Unterhaltungen schädlich sind, solltest Du doch mit ihm derartige Gespräche vermeiden und ihn nicht, wie Du es noch gestern Abend gesehen, zu diesen anregen?

Das habe ich nicht gethan, er brachte das Gespräch selbst aus den Spiritismus, da dieser wie die Erinnerung an Deine Tante für ihn ja das einzige Thema ist, was ihn noch einigermaßen interessiert.

Willy antwortete nicht, da sie jetzt mit ihrem nieblischen Spiegelbild, das ihr aus einem großen Trümenau entgegenblitzte, anscheinlich beschäftigt war.

Mama, nicht wahr, fragte sie, indem sie sich eine

(Nachdruck verboten.)

Zu Fuß um die Welt.

Reisestützen aus Sibirien von A. v. Hengsten.

Von Abakumskaja nach Romanowkskoje.

Maly-Kagan, den 2. Januar 1896.

Wie die Zeit dahinzieht! Wieder ein Jahr, ein langes Jahr ist in die Vergangenheit hinabgesunken; um einen großen Schritt näher sind auch wir dem Zeitpunkt gerückt, wo wir nicht mehr auf dieser Welt weilen werden, wo andere unsern Platz einnehmen und die nicht stillstehende Zeit uns dem ewigen Vergessen anheimgeben wird. Ein langes, langes Jahr; wie lang, wenn es vor uns liegt, doch wie unendlich kurz, wenn wir es durchlebt haben! . . .

Am 31. Dezember 1894, genau um diese Stunde weiste ich in Kutais, am Rion. Vor mir auf dem Tische lag eine eben erhaltene Nase und ein Stückchen weißer und blauer Vellchen, die ich kurz zuvor im Garten meines Gastgebers gepflückt hatte. — Dann begannen sich feillich gekleidete Damen und Herren im kleinen komfortablen Salon einzufinden, der Abend eilte wie im Fluge dahin und unter dem Knall der zur Decke emporspringenden Champagnerorken, unter Gläsern und Segenswünschen traten wir ins neue Jahr ein. — Jetzt ist es ein altes, verbranntes Jahr, ein ganzer Lebensabschnitt, doch wie kurz scheint mir dieser Zeitraum, der zwischen jenem Schlussstein und heute liegt!

Ich ging weiter, aus Kutais fort. — Untermweg blühten Anemonen und Schneeglöckchen, der Frühling zog hier schon im Januar ein. Wieder sammelte ich ein Stückchen, preßte es und fandte die einzelnen Wüchsen als Geruch vom herrlichen Kaufhaus als Reuehohrkrug in die ferne Heimat und weit über dieselbe hinaus . . .

Rose ins krause Haar steckte, „Du bist eine Schönheit gewesen?“

Das Wort „gewesen“ ließ die Baronin unwillkürlich mit in den Spiegel blicken. Neben dem rothen Gesichtchen, den weichen Jügen ihrer Stiefmutter, nahm sich ihr scharfgeschnittenes Gesicht mit den von dunklen Schattungen umrandeten Augen allerdings etwas sehr verblüht aus und konnte kaum noch für wohlkonstruiert, noch weniger für „schön“ gelten. Bei aller Eigenliebe mußte sie das zugeben, wie auch, daß die gefühlvollste Folie für sie der frische Liebreiz ihrer Stiefmutter war. An Geist ihr weit überlegen, hätte sie diese wie ein unferliges Kind betrachtet, dessen Vitalität sie durchaus nicht zu fürchten hatte. Neben ihrem Spiegelbild gewann aber dieses Kind und wurde zur lieblichen, unschuldigen Jungfrau, deren Dampfhauch gerade in ihrer kindlichen Frische und Naivität lag, hingegen ihre Jüge, von Leidenschaft vorzeitig geschärft und gealtert, nicht eine Spur mehr von jener Weiblichkeit zeigten, welche da, wo sie sich erhalten, selbst einem älteren Gesicht einen hohen Grad von Anziehung verleiht.

Als zu dieser Stunde hatte sie, gleich wie ihre Stiefmutter, Rosen im Haare getragen, auch heute hatte sie sich eine zarte Theerose ins dunkle Gesicht gesteckt, die zu ihrem gelblichen Teint nicht paßt. Sie sah das mit einem Blick, wie sie plötzlich mit einem Male auch mit schmerzender Schärfe sah, daß sie eine vollständig verblühte Schönheit war. Mit einer ungeduldrigen Bewegung entriß sie sich die dunkelrothe Nase, die sie diese soeben ins Haar stecken wollte. „Wie kannst Du nur diese Farbe zu Deinem lebhaften Kolorit wählen“, sagte sie ärgerlich. „Hier, nimm meine Theerose, sie paßt zu Deinem Teint besser.“

Aber Mama, weshalb bist Du so heftig? Diese Nase gefällt mir gerade. Deine Farbe paßt nur für ältere Frauen. Sieh, Du hast meine Nase ganz entblüht!“ und Willy brach in zornige Thränen aus. „Hier hast Du Deine!“ und sie schleuderte sie ihr zu Füßen. „Willy, Du vergißt Dich, ein solches Benehmen verbitte ich mir.“

Weshalb entreißt Du mir so ohne Beliebt meine Nase? Sie klebt mich ganz gut, Florence meinte das auch, die gewiß keine Komplimente macht.“

Kürchen, glaubst Du, daß Dir gerade Florence sagen wird, was Dir steht oder nicht? Junge Mädchen thun das untereinander nie.“

Du bist recht schlecht, Mama, Florence verächtlichen zu wollen, die doch immer so freundlich zu uns ist.“

Ich verächtliche sie durchaus nicht, mein ich Dir rathe, Dich lieber nach meinem als nach ihrem Geschmack zu richten, Du weißt außerdem, wie wenig sie von Toilette versteht.“

Das weiß ich nicht. Ich finde, sie zieht sich recht einfach, aber sehr hübsch an, Alfons meinte das auch.“

Alfons ist mir hierbei durchaus nicht maßgebend. Er ist verblüht und Verbliebte haben kein richtiges Urtheil.“

Ah, Florence ist recht viel glücklicher wie ich! Feuchte Willy auf, sie wird Alfons heirathen und um mich bewirbt sich noch Niemand, und ich bin doch zwei Monate älter wie Florence!“

Du siehst aber mindestens um zwei Jahre jünger aus wie sie, die ohne jede Jugendliche ist.“

D, ich wünschte, ich hätte ihren weißen Teint, sie sieht so interessant aus. Und dann ist sie so viel größer wie ich, ich wollte wirklich, ich wäre weniger klein und sehe nicht so erschrecklich jung aus!“

Die Baronin dachte, daß sie diese Sorge gerne tragen und immer eine recht kindlich aussehende Tochter neben sich haben möchte.

Natürlich ahnte von diesen mütterlichen Wünschen Willy nichts, wie sie ebenso ahnungslos betrefft des Gekeltes war, welchen ihre eifrige Frage auf die Baronin hervorrief.

Heute genau nach einem Jahre, seitdem die kleinen Begleiter meiner Wünsche hinaus in die Welt zogen, sage ich ganz allein, inmitten der eifigen hübschen Steppie im Biquet Sibus-Agatsch, Hunderte von Weis von jedem bevölkerten Orte entfernt.

Es war ein trauriger heiliger Abend, den ich in Abakumskaja ganz allein, weit von der lieben Heimat entfernt, verbrachte. Kein Weihnachtbaum, kein strahlender Kerzensglanz, nichts, was als Anhaltspunkt für mein in fernad liegenden Zeiten nach Trost suchendes Inneres dienen konnte; Alles um mich her fremd und kalt. Ich sah lange auf, dann warf ich mich auf mein Lager und versuchte einzuschlafen. Aber auch das war nicht möglich.

Sechs Wochen hatten die wüthischen Frösten gehauert, genau um zwölf Uhr Nachts wurde ich von meinen Wächtern aus dem Bette geholt, um mit ihnen das angebrochene Fest zu begrüßen und dem Gebrauch gemäß den Schlaf der Hellenzeit durch den Genuß von Fleisch mitzufeiern. Es hatten sich mehrere Gäste eingefunden.

Wir traten an eine verhältnismäßig reich gedeckte Tafel. Jeder erhielt eine Gabel und ein Messer, und begann sich beliebige Stücke von den umherstehenden gebrauchten Gänsen, Fasanen, Hühnern und Schinken abzuschneiden, wobei es an zahlreichen Gläsern Brantwein, der mit Rischom Balsam vermischt war, nicht fehlte, zu deren Genuß man eifrigst aufgefordert wurde. Nur den geringen Theil desjenigen zu leisten, was die heillosste Gastfreundschaft meiner freundlichen Wirthin mit zumuthete, wäre einer radikalen Verhöhnung aller bevorstehenden Feiertage gleich gekommen. Also genügte ich, so weit es die Höflichkeit erforderte, den an mich ergehenden Anträgen und warf mich dann wiederum auf mein Lager. Allein von einer Nachtruhe konnte nicht die Rede sein.

Glaubst Du, Mama, daß, wenn ich nicht so erschrecklich beschäftigt ausläge, sich Professor Sternau für mich interessieren könnte?“

Es war gut, daß die junge Dame das Gesicht ihrer Stiefmutter, das von ihr ab dem Fenster angelehrt war, nicht sehen konnte. Es wurde bei dieser naiven Frage aschfarben und sie mußte sich unter dem lauten Schlag ihres Herzens zusammen nehmen, um nicht in ihrem Tone ihre furchtbare Erregung zu verrathen.

Welche Idee! rief sie gezwungen lachend. Ein Mann sollte sich in Dich verlieben, der fast Dein Vater sein könnte?“

Mein Vater? Willy lachte herzlich auf. Sternau ist ja erst sechsunddreißig Jahre alt, ein Jahr jünger wie Du.“ Baronin Miriam biß sich in die Lippen, daß sie bluteten. Ja, Sternau war jünger wie sie; sie hatte das vergessen, wie sie ja auch zu vergessen liebte, daß ein Mann in diesen Jahren auch das jüngste Mädchen betraffen kann.

Du bist ja außerordentlich genau über Sternaus Alter informiert. Spottete die Baronin über ihre Aufregung hinweg. Wer ist denn darin Deine Quelle gewesen?“

Die alte Wabette, unsere Mätlerin, sie hat auch früher im Hause von Sternaus Eltern gearbeitet. Denke Dir, sein Großvater war weiter nichts als ein Kaufmann in einem Verlagsgeschäft und hat sich so emporgearbeitet, daß er als erster Buchhalter bestellt worden und Sternaus Vater schon seit unzähligen Jahren der Besitzer des größten Verlagsgeschäftes in der Residenz ist.“

Das Alles hat Dir die alte Wabette anvertraut? fragte ihre Stiefmutter, die ein Buch zur Hand genommen und ohne ihm die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, gestreut darin blätterte. Du schienst auf recht familiärem Fuße mit ihr zu stehen.

Wah ich mir doch von ihr erzählen ließ? Aber Mama, Du plauderst ja aus oft mit ihr.“

Ich mache sie aber niemals zur Vertrauten meiner Angelegenheiten.“

Das thue ich auch nicht. Sie hat ganz von selbst über Sternau zu reden angefangen. Sie meinte, er wäre in jungen Jahren ein sehr flotter Student gewesen und hätte auch Dir einmal furchtbar die Kur gemacht. Ist das wahr, Mama?“

Wenn es die alte Wabette sagt, muß es doch so sein!“ Du bist recht unfreundlich, Mama; immer höhnst Du mich, wenn ich mich mit Dir hübsch unterhalten will.“

Eine köstliche Art von vernünftiger Konversation, die Du führst, lachte die Baronin.

Nun gut, ich werde Dir nichts mehr erzählen, rief Willy und verließ schmöllend das Zimmer, um ihre Cousine aufzusuchen.

Sie fand Florence in Gesellschaft ihres Bruders im Garten. Sie stritten sich soeben über ein Werk Spielhagens, Hammer und Ambos, Florence fand es höchst interessant, Graf Alfons konnte ihm wenig Interesse abgewinnen und meinte, es sei überhaupt nicht gut, daß Florence so viel lese.

Und weshalb? fragte lebhaft seine Cousine. Ich finde, daß man sich mit Büchern oft viel besser als mit Menschen unterhält.“

Da habe ich meinen Theil weg!“ scherzte Alfons. Wundern thut es mich freilich nicht, daß Du auf Alexanderhof menschenfeindlich geworden bist.“

Das bin ich durchaus nicht, vertheiligte sich Florence.

Das bist Du wohl, mischte sich Willy ins Gespräch, froh, ein Wort jetzt mitreden zu können, in dem sie ihrem Aetzer über das einseitige Leben auf Alexanderhof Ausdruck geben konnte. Wenn Du nur wolltest, würde Onkel Hühlsch schon mehr mit der Nachbarschaft verkehren.“ (Fortsetzung folgt.)

Raum schloß ich die Augen, so höre ich im Vorderzimmer schon wieder die Stimme eines der umherziehenden Weihnachtssänger. Weis Gott, wo sie herkommen, denn in Abakumskaja giebt es kaum 10 Wohnhäuser, jedoch nicht weniger als ein halbes Dutzend dieser, den Feiertag zum Broderwerb benutzenden Leute stellte sich in Zwischenpausen von einer halben Stunde zur anderen ein und mit lauter Stimme klangen ihre einfürgigen Weisen im kleinen Gemache wieder. Mit den Worten: „Gehabt mir, Christus zu preisen“ traten sie ein und erst nach dem hergefügten Gebet beglückwünschten sie die Anwesenden, dafür giebt eine Spende entgegennehmend. So währte es die ganze Nacht hindurch, dann folgte wieder eine „Gersährfang“ der Weibe nach fast in allen Häusern des winzigen Dorchens und schließlich setzte ich meine Reise fort. Es war wohl der erste Weihnachtstages, aber auf der unter tiefem Schnee begrabenen Landstraße war es nicht minder trauern, als in jenem weit ab von der Welt und ihrem feierlichen Gewoge liegenden Dorchens. Nicht einmal das Läuten einer Kirchenglocke hatte ich dort gehört.

In Abakumskaja wurde die früher von mir gebrachte Mittheilung über das Erscheinen mehrerer Tiger in der Umgegend dahin bestätigt, daß sie nicht in nächster Nähe des Dorchens, sondern an den schiffigen Ufern des Balchahs ihr Wesen treiben, allerdings auch von dort Streifzüge nach allen Seiten unternehmend. Eben ist ein aus 20 Unteroffizieren und einem Lieutenant bestehendes Jägerkommando dahin aufgeschoben. Angeblich sind 80 Hunde mitgenommen worden.

Aber auch ein anderes Leiden steht mit Andruh des künftigen Frühjahres den kessigen Ansehern mit großer Gewißheit bevor. Es handelt sich nämlich um eine voraus-sichtliche Heuschreckeneplage. Nach mehrseitiger Beobachtung sollen im verflochtenen Sommer sich diese gefährlichen Thiere

unweit der chinesischen Grenze in der Gegend von Sachy gezeigt haben und später, nach einer verheerenden Wanderung, zwischen den Stationen Romanowstoj, Wadson und Alfa verschwunden sein, so daß man ganz allgemein annimmt, sie würden dort im Frühjahr wieder auftauchen und dann die ganze Umgegend verunreinigen. Auf ihrem Wege hierher — man will unendlich langen und 3/4 West breiten Schwarm wahrgenommen haben — sollen sie sogar eine außerordentliche Parthe Mörcht, deren Halme die Diale eines Fingers hatten, bis auf den Grund verzehrt haben und stundenlang soll die Sonne durch sie verfinstert gewesen sein. Es klingt glaubwürdig, wenn ich eine Mitteilung mehrerer Beamten der Transsibirischen Bahn berücksichtige, die mir sehrzeitig zugeht. Nach derselben sollen durch zerbröckelte Kadaver dieser Insekten die Schienen sich mit einer so glatten Masse bezogen haben, daß ein Eisenbahnzug erst dann sich in Bewegung zu setzen vermochte, als Sand auf das Geleise geschüttet wurde. Selbst habe ich Heuschreckenschwärme noch nicht gesehen. Es muß einen schauerlichen Eindruck gewähren, diese selbst das Wasser in Kanälen zum Stocken bringenden, lebenden Wolken dahinziehen zu sehen.

Von Wladimirska führt eine Straße nach Lepinsk und von dort über Sachy nach Tschuguschal in China. Das war der auf meiner Karte vermerkte Weg, allein aus schon beschriebenen Gründen konnte ich ihn nicht einschlagen. Uebrigens bietet schon Lepinsk an und für sich ein ungewöhnlich rauhes Klima.

Auf dem Wege zwischen Wladimirska und Wladimirska mußte ich auf einige Stunden in ein kirgisches Händchen treten. Einer meiner Hunde war nämlich zurückgeblieben und so lange ein herrlicher Eingeborener unterwegs war, um ihn abzuholen, sah ich dort und wartete. Es war ein überaus edles Reih, dieses winzige Händchen am Wege.

Darinnen traf ich einen Vater mit zwei Frauen und genau sechs Kindern an, die um ein kaum ein Fuß hohes Tischchen auf der Erde Platz genommen hatten und aus einer ins Grünliche schimmernden, allen verborgenen Theemaschine Thee tranken, wozu sie offenbar von den Russen erworbenes Brod aßen. Brod ist in ihren Augen ein Leckerbissen, den sie sich bei jeder vollführten Arbeit als Extragrattifikation auszubedingen pflegen. Sie kennen ja nur die schon genannten „Bauerstark“ und den Kubisa (kalte Grütze). Als ich eintrat und bei dem unbeschreiblichen Schmutz es unterließ, meine Hände von dem ihnen anhaftenden Saucen zu säubern, wies mich eine der alten „Famueln“ zurecht, was mich natürlich veranlaßte — um ihr Wohlwollen mir zu erwerben — ihr ein Stück Zucker zu verehren. Gleich änderte sich die Situation, ich war der Ehrengast im Hause.

Hier sah ich so recht, welche verheerenden Folgen die ganz allgemein unter den Kirgisen grassirende Luftseuche nachzutragen im Stande ist, denn nicht nur der Hausherr,

sondern auch seine beiden Frauen und alle Kinder waren mit einem niedrigen Ausschlag bedekt, Füße und Hände wiesen schmutzige Strömchen auf u. s. w. Es existirt hier nicht der geringste Stiermeladen, der nicht pfundweise Quecksilber an die Eingeborenen im Monat verabfolgt, woraus sie sich durch einen Jusak aus Schloßfest Mercurialsalbe präparieren. Derselbe spielt neben allerhand Götteropfern, der von einer gewissen Art Zauberer vollführt wird, eine große Rolle. Letzterer gelangt übrigens bei allen Krankheiten zur Anwendung.

Nachdem mein Köter, und zwar „Wegh“, glücklich, aber auf zwei Pfoten durch das scharfe Eis lahmend, angelangt war, setzte ich meine Reise fort. Ich hatte mich stark verspätet, daher mußte ich rüftig vorwärts eilen. Nach Kfuisstaja galt es 28 1/2 West abzumarschieren und zwar, wo es jetzt schon um 1/2 Nachmittags dunkel wird.

Am Stütz war das Wetter ganz gut, als aber die Dunkelheit schließlich wirklich andröck, war es keine leichte Aufgabe, den Weg einzufinden. Weder die Telegraphenlinie, noch die Gedächtnis- als Weg konnte man sehen, denn Alles, selbst meine wenige Schritte vor mir herlaufenden Hunde verschwanden unter einem in der Finsternis nur noch an Dichtigkeit zunehmenden Nebel. Inletzt nahm ich einen Köter an die Leine und folgte ihm blindlings, wohn er mich führte, meine Ohren trotz der Kälte von der sie umhüllenden Knappe befreit und die Hähne bereit in der Hand, denn ohne etwas vorher zu vernehmen oder unvorbereitet von Wölfen überfallen zu werden, dazu fehlte es mir selbstverständlich an Lust. Mein liebenswürdiger Führer geleitete mich auch richtig ca. einen West über das Dörschen, welches das Ziel meiner Wanderung bildete, hinaus und zwar über die Brücke, die den Asiu überspannt, hinweg, in einen schmutzigen Einschießhof. Da hatte ich die Besprechung!

Mich nicht lange bestimmend, kehrte ich zur Station Kfuisstaja zurück. Natürlich mußte ich über eine halbe Stunde umhersuchen. Wegh und Ferto veranfaßten eine grandiose Jagd auf irgend ein Wild, sogen schlafend davon und kehrten gegen 3 Uhr Nachts, beide mit total wunden Vorderpfoten zurück, daß ich sie nur noch nach Wadson mitschleppen konnte, und das mit Hängen und Blagen. Hier mußten wir aber scheiden. Ich ließ sie in guten Händen zurück. Das war das Ende vom Liebel!

In Kfuisstaja war der Postverwalter so vernünftig gewesen, als ehemaliger Brauereistück für die Feiertage eine Portion Weizenbrot zu präparieren. Daran und an einem Stück Gänsebraten delectierte ich mich und schief darauf wie ein Tochter bis zum frühen Morgen.

In der Nacht hatte es sehr stark geschneit, allein das Wetter war so schön und klar, daß ich ohne Bedenken weiterzog. Querst nochmals über die Asiuwüste, dann über ein

infames Flächen ohne Brücke, wo sich trotz der vorhergehenden Fröste das Eis unter den Füßen bog, und zuguterletzt trat ich wieder, um ein Pfeifchen zu rauchen, in eine Kirgisenhütte. Hier findet man an den Wegen schon häufiger diese Reihbühnen anstatt der Jurten. Ueber diese Reihbühnen vermag ich nur zu sagen, daß nach ihr sich fast bei mir das Bedürfnis einstellte, zu erbrechen. Nein, dieser unbeschreibliche Schmutz! Ich säumte förmlich davon.

Unterwegs sah ich einige Rote Fleischstücke liegen, die mit Strichmirt vergiftet, offenbar für Wölfe aufgestellt waren. Daher nahm ich meine Genossen an die Leine. Uebrigens war es ein ganz angenehmer Wandertag, ich kam sehr gut vorwärts, da mehrere entgegenkommende Waarenfuhrleute mit ihren Schritten bald den tiefen Schnee andrücken und noch lange bevor die Dunkelheit sich einstellte, sah ich wohlbehalten in Wadson hinter der dampfenden Heemaschine und machte es mir so gemüthlich, wie es nur am zweiten Weihnachtstage in der Reichshofstraße möglich ist. Uebrigens hatte ich meine so zeitige Ankunft nur genannten Fuhrleuten zu verdanken gehabt, denn hier gibt es mitunter so tiefe Schneewaffen, daß man fast täglich versinken könnte. So schlimm war es übrigens an jenem Tage nicht, aber ich vernehme, daß sich hier an der Pferdepöhl einzig nur Kirgisen als Postelenter verweisen lassen, die ein vorzügliches Orientierungsvermögen in der Steppe besitzen. Ein Schneegestöber soll in Augenblicken oft die ganze Scenerie zu verwandeln fähig sein. Kurz vor Wadson sah ich die erste kirgische Moschee während meiner Reise, die ein reicher Mann gestiftet haben soll. Sonst kennt dieses Volk keine Tempel, nur kleine Kapellen über den Gräbern der Toten gibt es häufig. An ebenangenannten Orte kostete während meines Durchzuges ein Pub Weizen 8—10 Kopfen.

Am dritten Weihnachtstage war das Wetter sehr unangenehm. Es wehte ein heftiger, dabei kalter und feuchter Sturm, der es wohl nur durch letztere Eigenschaft nicht zu einem Anzen kommen ließ. Trotzdem ging die Kälte durch Mark und Bein.

Der weit vom Telegraph hinführende Weg betrug wieder 28 1/2 West. Unterwegs wieder kirgisische Händchen ohne Hausgerath, einer Beheizung aus Schilf und Gras und dabei total nackte Kinderchen darin. Die Eltern in Pelze verpackt, die Kinder nackt.

Ich konnte an diesem Tage gar keine Notizen machen, das Wetter war zu schlecht. Vielmehr spuntete ich mich nach Möglichkeit, der Schnee war nicht gar zu tief und daher war ich noch vor 3 Uhr, d. h. nach einem 6 1/2 Stunden währenden Marsch in Romanowstoj. Hier fand ich reiche Entschädigung im Hause des Telegraphenposten für die unter obwaltenden Umständen monotonen und nicht immer durch günstiges Wetter begleiteten Wandertage durch die Steppe.

Amtliche Anzeigen

Ausschreiben.
Die Lieferung von Kartons für die Mannschafstische der 2. Abtheilung Kaiserlichen Feldartillerie-Regiments No. 27 soll bis einschließl. 31. October 1897 anderweitig vergeben werden. Offerten sind bis einschließl. 20. d. M., an die Königliche Manage-Commission hier einzureichen. Bedingungen sind daselbst zu erfragen. F 467

Nichtamtliche Anzeigen

Diesigen Personen, welche an den Nachlaß des am 6. September cr. hier verstorbenen Herrn

C. Emil Ed
aus Lübeck eine Forderung haben oder diesem Nachlaß etwas schuldig sind, werden hierdurch ersucht, sich innerhalb 8 Tagen bei mir zu melden.
F 467
Wiesbaden, den 9. October 1896.
Der Testamentsvollstrecker:
Dr. Fleischer,
Rechtsanwalt.

Filzhüte, Seidenhüte
in grosser Auswahl neuer Formen.
Mützen, Regenschirme
empfehlen zu bekannt billigen Preisen 11007
F. Jeschke, 27. Rüderstrasse 27.
vis-à-vis der Strasse.
Wir empfehlen das Möbel u. Bettenlager Roussemstr. 24. 11006
Eine gedöbte Preiscurren nach Roussemstr. 44. 2. St. d. r.

Restaurant Bahnhof.
Morgen Sonntag:
Großes
Schlacht=Reist.

Hotel Einhorn.

Electricches Licht und Dampfheizung in allen Räumen, ohne Berechnung.
Diners à Mk. 1.20 u. à Mk. 1.75 von 12 Uhr ab, im Abonnement billiger.
Table d'hôte 1 Uhr.
Reichhaltige Speisekarte.
Abends von 6 Uhr ab: Souper à Mk. 1.20.
Sonntag, den 11. October, Souper à Mk. 1.20:
Salm, sauce hollandaise.
Gans mit Kastanien.
Prince Päckler.
Von heute an:
Süssen Wein-Most.
A. Dienstbach.

In Bredenheim
findet gelegentlich der Kirchweih am 11. October Gansschichten mit Wittigsgewehren statt.

Michael Baer
Wiesbaden.
Marktstrasse 14.
Loden
Forsttuche
Genua-Cord
(gerippte weiche Sammet-Manchester, in allen Farben, elegant, unverwundlich).
Wollene Reitcord
• 3 Mal preisgekrönt.
Täglicher Versandt in jed. gewünschten Masse.
Stoffproben sofort franko. 12884

Jagdwesten und Wämmse

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen frisch eingetroffen. 12886
Weberg. 44. Kath. Ries, Moritzstr. 15.
Tägl. frische Seemuscheln,
Salm, Seezucht, Zander, Schollen, Cablian, Schellfische, sowie div. neue Fischvarietäten und prima Caviar empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Farbige u. weisse Wäsche,
vollkommene Grösse, waschichte Stoffe, in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt 12885
Moritzstr. 15. Kath. Ries, Weberg. 44.

Zum Krokodil.

Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:
Spanjan,
auch außer dem Hause.
Betteln u. Wöbeln zu ver. Roussemstr. 24. Part. 11006

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden
und Anfertigen hässlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach einfachstem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8—10 Tagen erlernbar. Schülerinnenaufnahme täglich. Preisunterricht wird ertheilt. Göttinger zum Schützenstr. 10. 11007
Schnittmuster nach Maß bei
Hrl. Stein, acad. ger. Lehrerin, 6908
Bahnhofstr. 6. im Adriaan'schen Hause, Ginn. d. Thor. im Hof 2 St.

Lehrling 12809
Carl Goldstein, Rabenstraße 43.

Geb. fein. Herr
findet ung. möbl. Zimmer bei einer Wittve. Koh. Tagbl.-Berl. 7077
Am 29. September, Vormittags, von Königsplatz nach Kirchhofstr. ein goldener Ring mit grünem Stein verloren. Abzugeben gegen ein Belohnungs-Geldstück 10, 2. St. d. r.
Verloren!!
Portemonnaie mit Inhalt, (Eisenmarken: „Hauerkette“, Spindlermarken, Geld.) Rinderhorn: Hälfte des Geldbühls, schwarzes Pappbrett, Preisverzeichnisse.
Entlaufen eine schwarze Katz. Abzugeben Kirchhofstr. 33.
Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust entlaufen. Abzugeben Kirchhofstr. 7, eine Treppe hoch. Vor Ankauf wird gewarnt.
Verloren ein kleiner schwarzer Hühnerhahn mit gelben Pföchen. Gegen Belohnung abzugeben Eisenhofstr. 10, 1. St.

Bürger-Schützen-Corps.

Unser diesjähriges Schlußschießen

findet Sonntag, den 11., und Montag, den 12. October, Donnerstag, den 15., u. Sonntag u. Montag, den 18. und 19. October er., von Nachmittags 1 Uhr ab statt.

Am Montag, den 19. October, findet Abends 6 Uhr die Preisvertheilung statt, verbunden mit einem

Schluß-Gessen,

zu welsch' lehrerem Essen ausliegen. Unsere Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen mit der Bitte um zahl- reiche Theilnahme.

Der Vorstand.

Spar-Verein „Eintracht“.

Morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr beginnt, feiern wir im Saale „Zur Waldlust“, Platterstraße 21, unser

IX. Stiftungsfest

und laden hierzu unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Bekannte ein.

Der Vorstand.

NB. Eintrittskarten für Mitglieder sind bei Herrn Georg Singer, Eberstraße 37, zu haben.

Verein Süd-Wiesbaden.

Den Herren Unterschriften-Sammlern zur Nachricht: Die Frist zur Ablieferung der Unterschriften-Sammel- listen ist bis zum Mittwoch, 14. d. M., Mittags 12 Uhr, erstreckt und mögen die Listen verschlossen an Herrn Aug. Homberger, Mochigstraße 7, oder W. Schmidt, Mochigstraße 72, rechtzeitig abgeliefert werden.

Wiesbaden, den 10. October 1896.

Im Auftrage der Commission:
Der Schriftführer,
W. Schmidt.

Hochschule

für Bau- und Kunstgewerbetreibende
zu Wiesbaden.

Das Winterhalbjahr hat bereits begonnen und können weitere Anmeldungen nur noch bis zum 15. d. M. be- rücksichtigt werden.

Der Vorstand.

5. Häfnergasse 5, 2. St.

Empfehle mich zur Anfertigung von Herren-Garderoben aus guten Stoffen und Futterstoffen bei tadelloser Ausföhrung. Gehrock-Anzug von Mk. 60.— an, Sack-Anzug von Mk. 45.— an, Jackett von Mk. 40.— an, einzelne Hosen von Mk. 12.— an. Reparaturen und Reinigung schnell und billig.

Robert Doppelstein, Schneidermeister.

Geschäfts-Veränderung.

Habe mein Lager und Werkstätte für Gold- u. Silber- waaren von Zannusstraße 37 nach

Zannusstraße 31, 1,

verlegt.

Ernst Eyring, Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

Feinste Preisbeeren.

Alle Sorten wie: Weiss u. Fruchtarmeloben, rote Frucht- sässe, gar. rein, Kirschen, Apfelsinen, Heidelbeeren u. sic. Compote in Flaschen und Gläsern, bei Abnahme von 5- und 12-Bilo-Gimern bedeutend billiger, empfiehlt

W. Mayer, I. Schillerplatz 1, Ecke Friedr.straße.

Rein Laden!

Nur Webergasse 58, Part.

Empfehle als Specialität selbstgefertigte weiße Unterröcke mit Hoppelgipfen, sowie mit Silberzieren. Ferner Hemden, Jacken, Weiss- kleider, Tricotagen, englische Watistaltentücher, Kommodebedeken, Kissen und Sophabedeken zu den ausserordentlich billigen Preisen.

Auf Wunsch bringe jede Auswahlfertigung ins Haus.

Hochachtungsvoll
H. Landau, Webergasse 58, Part.

Ein großer, noch wenig gebrauchter

Wurmbsch'scher Regulir-Ofen

Dauerbrand, 900 ccm Heizkraft, für einen großen Saal passend, sehr preiswürdig abzugeben.

J. Kohlwein, Ofen- und Gerbsabrik,
Helenenstraße 23.

Wegen Ersparung

hoher Lebensmittele verlaufe sämtliche Schuhwaaren zu wirklich billigen Preisen bei nur guten Qualitäten.

Mainzer Schuh-Bazar,

Goldgasse 17.
Preise im Schaufenster.



Von der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, übernehme ich den

Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgegend, solange mein Vorrath reicht:



nebst Universal-Sprachenlexikon in 12 Sprachen. Neueste Auflage (1893 beendet), reich illustriert, hochlegant und dauerhaft gebunden. Tadellos neu, direct von der Verlagsgesellschaft bezogene Exemplare.

Statt Mk. 102, für nur Mk. 35.

Auf Wunsch auch gegen mässige Ratenzahlungen! Nach auswärts liefere ich franco und emballagefrei. Prospect über Pieierer, sowie Catalogo meines reichhaltigen Lagers im Preise ermässigt Bücher gratis und franco. 12100

Buchhandlung und Antiquariat von
Heinr. Lützenkirchen,
Bärenstrasse 3.



Stets frisch gebrannten Kaffee
per Pfd. 1.20 bis Mk. 2.—
Theespezien per Pfd. 1.25, 1.50, 1.80 u. Mk. 2.—
Thee neuer Ernte
per Pfd. 1.60, 1.80 bis Mk. 6.—
Zucker per Pfd. von 25 Pf. an. 12810

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Rund herum

preisen alle Hausfrauen die Vorzüglichkeit des Kaffeegetränkes, bereitet mit Zusatz von Weber's Carlsbader Kaffeegetränk, dem edelsten Kaffeeverbesserungsmittel der Welt.

(Auftrag-No. 19611) F 471

Nur 1 Mk.

Jeder in eine Golduhr oder Antehuhr, Reinen derselben Mk. 1.50. Garantie 2 Jahre.

G. Spies, Uhrmacher und Goldarbeiter,
Rein Laden, Weichstraße 27. Rein Laden.



Reiner Sonchong

der neuesten Ernte

Mk. 2.—, 2.40, 3.—,

Mk. 4 und Mk. 5,

sowie

Theespezien

Mk. 1.50 per Pfund

empfiehlt 11687

das Thee- und Kaffee-

Special-Geschäft

von

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 25.

Herren-Kleider

fertigt an unter Garantie für eleganten Schnitt, guter und billiger Arbeit Gg. Heuschel, Schneidermeister, Langgasse 45, im Hause des Herrn Kaufmann, Cigarren-Geschäft. 12837

Tabackraucher und Pfeifenliebhaber macho

auf meine speciell grosse

Pfeifen-Ausstellung

aufmerksam. 12863

W. Barth,

Drechsler,

Neugasse 17, n. der Marktstrasse.

54 Stück Matraken von 5 Mk. ab.

Ph. Lendle's Möbelmag., Mochigstraße 23, 1. Stock.

zu verkaufen per St. 10 Mk. 12850

Gierstifen
H. Bauer, Nerostraße 35.

Telephon-Anschluss

497.

12867

Wiesbadener Glas-Malerei Katz & Zentner.

Butter.

Feinste Landbutter per Pfd. 1.10.

Für Wiederverkäufer u. Restaurateure bei Abnahme von 5 Pfd. an 1.05 per Pfd. bei

J. Hornung & Co.,
3. Häfnergasse 3.

Brandenburger Daber-Kartoffeln

lade von Dienstag, den 13. cr., an am Tannus-Bahnhof aus. Nur das Beste, was auf Daber'schem Boden wächst. Von demselben Hitterguts, von dem ich alljährlich bester, habe die ganze Ernte erworben, also keine zusammengewürfelte, auch keine Spritz- und Stärke-Boare, sondern wirklich echte in ausgezeichneter hochfeine Boare, zart, nussig und ganz vorzüglich im Geschmack. Bestellungen bitte in meinem für den Versandt hierzu extra eingerichteten Lokal.

Nerostraße 34, zu machen, woselbst auch Proben erhältlich. 12875

A. Weller-Koenen

(früher Alte Colonnade 32/33).

Die so beliebte

Thüringer Rothwurst

ist eingetroffen. 12881

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

Schuhe u. Stiefel.

Nur wirklich gediegene, gute und dauerhafte Schuhwaaren aller Art kauft man zu billigsten Preisen bei

Jos. Fiedler,

17. Neugasse. Neugasse 17.

Alle Sorten Einlegeohlen, sowie die so beliebten Aufnähhohlen in größter Auswahl billigst. 12885

Kauf im Aufschneiden u. Erlesen von sämtlichen Damen- und Kinder-Garderoben nach deutschem, Pariser, Wiener und engl. Schnitt erfolgt gründlich unter Garantie.

Frau Hofmann, Damen-Schneiderin, Emserstr. 6, 3. St. Damen können dabei ihre Winter-Garderoben selbst anfertigen und werden schon von 8 Mk. an Damen-Golttüme nach der neuesten Pariser und Wiener Mode darselbst angefertigt.

Für die Wittve und die 5 Waisen des vom Blitz erschlagenen H. Knapp-Sörbass gingen weiter bei mir ein aus Wiesbaden: Geldm. D. 150, U. E. (Gr. G. 1871) 550, B. 3, 15, E. Schr. 3, J. B. 4, G. 4, 5, Frau G. 10, B. 8, 10, U. 23, 3, Sp. 10, H. 5. Derselben Dank Namens der Verdrängten für die Gaben der Liebe, auch den „Wiesb. Tagbl.“ für die kostenfreie Aufnahme meines Hülfsrufs!

Worrrer Lio. Weissmann, Gorbom.

Gratulation.

Dem Herrn Schreinermeister Kimbel zu seinem Geburtstag die besten Wünsche

Von seinen Gesellen.

Heirath.

Ein Fräulein, ev. bürgerlich und tüchtig, wünscht solch. älteren Herrn mit sich. Ein. kennen zu lernen, wozu Heirath. Ernstigen. Offerten unter O. A. 11 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wenn Wunderrath bald kein oder 2000!

Wegen Sie glücklich werden, wie ich es bin!

Rud. Anonym.

Bitte Brief umgeh. abh. Marg.

